Düsseldorfer Zeitung.

No. 290. Freitag den 5. Dezember. 1834.

Deutschland.

München, vom 29. Nov. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält den Bundesbeschluß vom 30. Oktober 1834, über das Institut des Schiedsgerichts, mit folgenden Einleitungsworten: „Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Baiern ꝛc. In der Plenarversammlung des deutschen Bundes vom 30. Okt. d. J. sind über das Institut des Schiedsgerichtes, welches die Bestimmung hat, Irrungen zwischen Regierungen und Ständen in allen jenen Fällen zu beseitigen, wo nicht durch Gesetz und Landesverfassung für diesen Zweck bereits Vorkehrungen getroffen worden sind, folgende zwölf Artikel beschlossen worden: (folgen die Artikel des Bundesbeschlusses, wie wir sie bereits früher mitgetheilt.) Nachdem einerseits die Autorität der deutschen Regierungen bereits durch die Bundesbeschlüsse vom 28. Juni 1832 (Regierungsbl. 1832 S. 657 ff.) befestigt, und nun andrerseits durch das der Vereinbarung dargebotene Schiedsgericht für die Beschirmung des bestehenden Rechtszustandes und der rechtmäßigen Freiheiten aller Unterthanen der deutschen Bundesregierungen gleichmäßig Vorsehung getroffen worden ist, so machen Wir Unsern sämmtlichen Behörden und Staatsangehörigen diese auf das allgemeine Wohl im deutschen Bunde abzielenden Beschlüsse mit dem Beifügen bekannt, daß dadurch die Bestimmungen der Verfassungsurkunde Unsers Reiches keinen Abänderungen unterworfen worden sind. München den 23. Nov. 1834. Ludwig. (Folgt nun die Contrasignatur der Minister.)

— Se. Maj. der König von Baiern haben den päpstlichen Nuncius, Grafen Karl v. Mercy-d'Argenteau, Erzbischof von Tyrus, zum Großkreuz des Civilverdienstordens der baierischen Krone zu ernennen, und demselben die Dekoration dieses Ordens am 16. Nov. allerhöchst zu München selbst zuzustellen geruht.

Türkei.

Konstantinopel, vom 14. Nov. Seit meinem Letzten hat sich hier nichts Erwähnungswerthes zugetragen. Der Friede scheint für den Augenblick auf keine Weise gestört werden zu sollen. Reschid Pascha wird nächstens eine neue Dislokation seiner Truppen vornehmen, und sie zur leichtern Verpflegung weiter aus einander legen. Bis jetzt waren sie eng konzentrirt, so daß sie jeden Augenblick den Feldzug in Syrien eröffnen konnten. Die Mittheilungen zwischen der Pforte und den fremden Botschaftern sind daher wieder seltener geworden, was auch zum Beweise dienen kann, daß der Sultan nach dem Wunsche der Diplomaten alle Kriegsgedanken aufgegeben hat. (A. Z.)

Großbrittanien.

Ein Schreiben aus London in der preuß. Staatsztg. sagt: London ist und bleibt fortwährend ruhig. Einige wenige Journale hören zwar nicht auf, lächerliche Warnungen vor Gewaltthätigkeiten, die der Herzog von Wellington gegen die Freiheiten des Landes unternehmen dürfte, zu verbreiten, aber hier in der Hauptstadt wenigstens mit geringem Erfolg. Es finden freilich hier und dort Versammlungen statt, um durch Beschlüsse und Bittschriften das Mißvergnügen über die von Sr. Majestät getroffene Ministerwahl auszudrücken, aber die Versammelten gehören meistentheils zu der geringeren Krämer- und Handwerkerklasse, welche von Leuten aufgeregt werden, die entweder persönliche Rücksichten bei der Sache haben, oder wirklich schwach genug sind, vom Herzoge Gefahr für ihre Freiheiten zu befürchten. Die höheren Klassen der Reformfreunde dagegen halten sich neutral, entweder weil sie ihre Stärke kennen und überzeugt sind, daß der Herzog ihrer Sache würde dienen müssen, oder weil sie hoffen, daß der ganze Zustand nur provisorisch, und es gar nicht unmöglich sey, daß der Herzog von Wellington am Ende einem neuen Whigministerium (ohne Lord Brougham) Platz mache. Sollte indessen der Rath des Standard befolgt werden, und Versammlungen, wie zu Ashford geschehen, stattfinden, um dem Könige die Freude des Landes wegen der Ernennung des Herzogs auszudrücken, so möchten wohl die bisher Neutralen sich auch veranlaßt finden, an den Gegenerklärungen Antheil zu nehmen. Wahrscheinlich werden sie es auch nicht an Anstalten fehlen lassen, um die Erwählung von liberalen Kandidaten zu versichern, im Fall es zu einer allgemeinen Wahl kommen sollte. Viele glauben zwar, der Herzog werde, wenn er ja am Ruder bliebe, keine allgemeine Wahl unternehmen, bis er Gelegenheit gefunden, dem Lande vor dem Parlamente seinen künftigen Regierungsplan vorzulegen, weil er sonst befürchten müßte, daß man weit heftigere Männer in's Unterhaus schicken würde, als deren jetzt in demselben sind; dagegen aber meinen Andere, daß er es darauf müsse ankommen lassen, weil so viele von seinen unmittelbaren Unterstützern jetzt gar nicht im Parlamente sind. Auf jeden Fall halten die Tories einen solchen Schritt für wahrscheinlich, und treffen deswegen überall Anstalten, die Stimmen für sich zu gewinnen. Dabei ist bemerkenswerth, daß selbst die Ultra's jetzt das Wort „Reform" im Munde führen, und selbst Geistliche von der Nothwendigkeit einer Verbesserung des Kirchenwesens reden, wovon in der heutigen Times in dem Berichte über ein Konservativfest in der Grafschaft Kent, bei welchem selbst Lord Winchilsea zugegen war, auffallende Belege sich finden. Auf der andern Seite sind in demselben Journale sowohl der Bericht über das Diner, welches zu Newcastle dem Grafen Durham zu Ehren gegeben worden, als die Adresse an denselben und die Bittschrift an den König, als Muster der Gesinnungen der Radikalen anzusehen. Man kann daraus ersehen, daß, trotz jener Annäherung, die Tories durch eine unübersteigliche Kluft von dieser höchst zahlreichen Klasse getrennt sind. Aber nicht nur von diesen, sondern auch von denen, welche sich gemäßigte Reformer nennen, besonders in Hinsicht auf die irländische Kirche, trennt sie eine weite Kluft; ja, diese ist so breit, daß sie selbst der Herzog, dem es doch auf einen tüchtigen Sprung nicht anzukommen pflegt, nicht ohne halsbrechende Gefahr wird überspringen dürfen. Denn hier wird am Ende nichts weniger befriedigen, als der gänzliche Umtausch des Zehnten gegen eine Grundsteuer und die Verwendung eines Theils dieser Steuer auf die Besoldung der katholischen Geistlichkeit. Aber dieses wäre nach den so unzweideutig ausgesprochenen Ansichten des Herzogs und seiner Freunde, besonders des Sir Robert Peel, Kirchenraub. Auch versichert man, Lord Stanley und die andern Whigs, welche sich, von derselben Ansicht geleitet, im letzten Sommer von ihren Kollegen trennten, hätten sich geweigert, an der neuen Regierung Theil zu nehmen — wird da wohl Sir Robert seinen Ruf daran wagen wollen? Fühlt er es ja doch noch diesen Augenblick, wie viel ihm sein schnelles Ueberspringen von einer Meinung zur andern bei der Emancipation der Katholiken im Allgemeinen geschadet habe.

Trotz dem halten es Freunde und Feinde des Herzogs nicht für unmöglich, daß derselbe eine Verwaltung zu Stande

bringe, mit der er alle nothwendigen Reformen durchsetzen wird, da man ihn als den Mann kennt, der nicht auf halbem Wege stehen bleibt, und man ihn für zu klug und auch zu menschlich hält, den entgegengesetzten Weg der Zurückdrängung der öffentlichen Meinung zu versuchen, welcher Ströme Blutes kosten, und wobei am Ende er und seine Partei erliegen, wo nicht die Monarchie zu Grunde gehen kann. Diese Ansichten tragen vorzüglich dazu bei, daß man im Ganzen dem großen und unerwarteten Wechsel so gelassen zusieht. Indessen scheint diese Gelassenheit doch vorzüglich auf die Hauptstadt und höchstens auf England beschränkt zu seyn; denn in Schottland und Irland soll die Begebenheit eine große Bewegung verursacht haben, obgleich O'Connell, den die Nachricht zu Cork überraschte, aus vollem Halse Triumph schrie. Aber gerade dieser Mensch dürfte sich am meisten irren; denn sollte der Herzog sich entschließen, den dortigen Katholiken Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so dürfte er auf den vollen Beistand des Parlaments und der Nation rechnen und diesen Schreier nebst seinem Gelichter auf ewig zum Schweigen bringen. Der Marquis von Wellesley und Herr Littleton sind bereits von Irland zurückberufen und, wie man sagt, der Graf Roßlyn an die Stelle des Ersteren und Sir Henry Hardinge an die des Letztern ernannt — beides ehrenwerthe Männer von gemäßigten Ansichten, aber festem Charakter. Vor dem Abgange der Ersteren haben sich diese noch genöthigt gesehen, einen Theil der Grafschaft Tipperary unter den Bann des Zwang-Gesetzes zu thun.

— Die Tories fahren ihrerseits auch fort, Adressen an den König gelangen zu lassen. Der Albion macht eine solche von den Konservativen von Glasgow, als Gegensatz zu der von dem Lord-Richter und der Munizipalität daselbst ausgegangenen, bekannt. Auch zu Bristol fand eine große Tory-Versammlung statt.

— Die englische Flotte in der Levante zählt nach der letzten Verstärkung, welche sie erhalten, 26 Schiffe mit 1018 Kanonen.

Portugal.

Man hat Nachrichten von Lissabon bis zum 16. Nov. erhalten. Das Ministerium erlangte stets mehr Einfluß in den beiden gesetzgebenden Kammern. Einige Männer der Gegenpartei waren durch Aemter oder Geldunterstützungen gewonnen worden. — Am 15. war daselbst am hellen Tage ein Einwohner, der im Verdacht der Anhänglichkeit an Don Miguel stand, vom Pöbel auf eine schändliche Weise ermordet worden. Von Seite der Regierung geschah nichts, um solche Gräuelthaten zu verhindern.

Spanien.

Folgende Schilderung des Zustandes der pyrenäischen Halbinsel wird von dem Korrespondenten eines geachteten Blattes als unbestritten wahr aufgestellt: Die eigentlich sogenannte Revolution, das heißt die vollständige Entwickelung der sogenannten liberalen Ideen, gefällt der numerischen Mehrheit der Nation nicht, die noch von den frühern Versuchen her in Schrecken ist. Wenn man aber unter Nation den aktiven Theil eines Volks versteht, den, der Besitz hat, der unterrichtet ist, der Industrie treibt, den endlich, der mit der Kraft der Intelligenz begabt ist, so kann man versichert seyn, daß in Spanien mehr als in irgend einem Lande von Europa, Frankreich und England mit inbegriffen, die große Mehrheit liberal ist. So zählt man in der That unter ungefähr 110 Granden von Spanien nicht zwölf, die nicht mit Aufrichtigkeit sich der Sache Isabellens II., mehr noch deswegen, weil sie die Fahne und die Garantie der öffentlichen Freiheiten ist, als wegen ihrer Ansprüche auf den Thron ihres Vaters, angeschlossen haben. Diese Klasse hat seit 1808 dieselben Gesinnungen geäußert. Nur sie hatte bei dem Einfalle von 1823 den Muth, dem Herzog v. Angouleme eine Vorstellung zu machen, worin sie allerdings ein monarchisches Glaubensbekenntniß ablegte, aber dabei ihre Anhänglichkeit an die Nationalfreiheiten bezeugte. Der übrige Adel Spaniens, die Titulirten oder bloßen Edelleute (Hidalgos) bekennen sich zu denselben Meinungen. Die Handelsleute bis zu den niedrigsten Industriellen herab, die Advokaten, Notarien, Prokuratorien ꝛc. lassen sich in dieselbe Kategorie fassen, zu der noch ungefähr ein Sechstel der Geistlichkeit gehört. Wenn es noch eine Klasse gibt, wo das liberale Verhältniß geringer ist, so möchte dieß bei den alten Magistraten der Fall seyn, deren Zahl der Tod täglich vermindert, und die allmählig durch jüngere Leute von neuen Maximen ersetzt werden. Ohne Vergleichung stärker ist das Verhältniß bei der Armee, in deren Reihen sich vielleicht einige Karlisten verbergen, die aber in geringer Zahl sind. Alle hier aufgezählten Klassen verabscheuen den Karlismus, und sollte gegen alle Wahrscheinlichkeit der Prätendent entscheidende Erfolge jenseits des Ebro erfechten, so zweifle ich nicht, daß die Liberalen von allen Farben sich vereinigen, um einen Widerstand zu leisten, der sich nur mit ihrem Leben endigen würde, da sie überzeugt sind, daß zwischen beiden Parteien keine Ausgleichung möglich ist. Diejenigen Ausländer, die sich durch diese Lage der Gesinnungen verletzt fühlen, mögen sich keine Illusion machen! Dies ist der wahre Zustand Spaniens. So war er schon bei dem Tode Ferdinands VII., dessen Macht über die Meinung groß war, aber unwiderbringlich mit ihm sterben mußte. Hätte die Juliusrevolution nicht stattgefunden, so würde Don Karlos friedlich auf seinen Bruder gefolgt seyn; es würde aber kurz nach dem Tode Ferdinands eine Revolution in Spanien ausgebrochen seyn, möchte sie nun durch die Ausschweifungen einer Partei hervorgerufen worden seyn, die in Don Karlos nicht den trägen aber kräftigen Widerstand, den Ferdinand ihr entgegensetzte, gefunden hätte, oder möchten andere Ursachen eine Veränderung herbeigeführt haben. Die 250,000 bewaffneten Royalisten, die in Spanien auf immer den Sieg der retrograden Ideen zu sichern schienen, verschwanden wie ein Hauch auf das Wort eines Ministers, der nicht einmal sehr liberal war, des Herrn Zea. Was ist davon übrig? Einige Banden, die im Namen Karls V. plündern, verheeren, und vorzüglich mit unermüdetem Eifer zum größten Ruhme des Throns und des Altars stehlen. Diese Banden würden eben so im Namen Isabellens II. und der Freiheit handeln, wenn gegen alle Wahrscheinlichkeit der Prätendent einen augenblicklichen Erfolg haben sollte. Es ist hier nicht von den insurgirten Provinzen die Rede, wo andere Ursachen, als man gewöhnlich glaubt, die Empörung unterhalten. Diese Frage verdient bei ihrer Wichtigkeit besonders erwogen zu werden. Dies ist, man darf es glauben, der wahre Zustand von Spanien. Auf diese Grundlagen müssen Staatsmänner oder Privatleute ihre Muthmaßungen gründen. Ist die Regierung der Königin Christine die passendste für die Umstände? Ich antworte ohne Anstand: Ja, in Bezug auf das System. Etwas anders ist es, wenn von den Personen die Rede ist. Das System, was die Regierung befolgt, ist eine aufrichtige Anerkennung der Grundsätze der Wiedergeburt, aber große Zurückhaltung in der Beobachtung dieser Grundsätze; und achtzehn Zwanzigtheile der Nation, so wie ich sie eben klassifizirte, denken ganz wie das Ministerium. Die sogenannten Ueberspannten zählen in der Prokuradorenkammer höchstens dreißig Mitglieder, in der Procereskammer ist kein einziger, und in der Nation mögen sie höchstens ein Prozent ausmachen. Es können inzwischen Fälle eintreten, z. B. ein großer Erfolg des Don Karlos, welche die ganze liberale Masse kompakt machen und sie in eine revolutionäre Uebertreibung drängen würden. Ich habe gesagt, daß in Bezug auf die Personen die Wahl nicht die zweckmäßigste seyn möchte, aber ich spreche hier nur von einigen Ministern. Bei dem gegenwärtigen Zustande sind der Graf Toreno und Hr. Martinez de la Rosa in seiner Verbindung mit dem erstern die einzigen nothwendigen Männer.

— Wir wissen, sagt der Constitutionnel, aus sicherer Quelle, daß bedeutende Verstärkungen und fünf Millionen Realen, die vielleicht noch nothwendiger, Mina zugeschickt worden sind, dessen Gesundheit sich zu bessern scheint. Man kann nun erwarten, ihn seine Operationen mit der Kraft und der Schnelligkeit betreiben zu sehen, wovon er so oft Beweise gegeben hat.*) — Andrerseits schreibt man aus

*) Dagegen liest man in der Bayonner Korrespondenz des Messager vom 25. v. M.: „Mina schreibt, daß ihm die Rolle, die man ihn zu spielen zwingt, in Folge des schlechten Zustandes, worin er die Armee gefunden, sehr mißfällt, indem er in langer Zeit noch nicht darauf rechnen könne, die Offensive zu ergreifen; denn er muß die Verstärkungen abwarten, die man stets versprochen hat, und nie ankommen. Er hat alle mögliche Mühe, seine Befehle nur zwei Meilen weit von Pampeluna gelangen zu lassen, dessen Verproviantirung sehr zweifelhaft zu werden beginnt. Die einzige Desertion, die bis jetzt zu seinen Gunsten Statt gehabt hat, besteht aus zwei Offizieren und einem Soldaten des Prätendenten. Neben

dem galizischen Hafen Corunna, daß eine (noch unter dem vorigen Ministerium abgeschickte) englische Brigg 12,000 Flinten, 2000 Karabiner und eine große Anzahl Pistolen und Säbel nebst einer halben Million Flintensteine für die spanische Regierung dorthin überbracht habe.

— Der Indicateur von Bordeaux meldet: Eine halbe Stunde von Pampeluna wurden sieben unglückliche Fuhrleute, welche Lebensmittel nach diesem Platze brachten, von den Karlisten angehalten und auf der Stelle erschossen. Als Mina dies erfuhr, ließ er als Repressalie einen gewissen Modet, einen der reichsten Kaufleute von Estella, der über ein halbes Jahr Gefangener auf der Citadelle von Pampeluna war, und von welchem ein Sohn unter den Karlisten diente, gleichfalls erschießen! —

— Man hat durch außerordentliche Gelegenheit Nachrichten aus Madrid vom 25. v. M. erhalten. Am 24. war die Anleihe den HH. Ricardo und Hardouin zugeschlagen worden; zu welchem Satze, wird nicht angegeben.

Frankreich.

Der eine der beiden französischen Generale, welchen die schmerzliche Ehre zu Theil wurde, dem Kaiser die Augen zuzudrücken, Hr. v. Montholon, wird zur Zeit der Eröffnung der Kammern einen Plan zur militärischen Organisirung Frankreichs, ähnlich der in dieser Hinsicht in Preußen bestehenden Einrichtung, bekannt machen. Derselbe wurde auf St. Helena unter den Augen und dem Diktiren Napoleons verfaßt. Nach diesem Plan, welcher von Belegstücken, denen der General Montholon die verständigsten Betrachtungen voranschickte, begleitet ist, würde Frankreich einen Effektivbestand von 408,818 Mann erhalten, die auf das erste Zeichen ins Feld zu rücken bereit wären, und doch würde es in Friedenszeiten nur 220,668 Mann in Sold haben, deren Büdget 218,427,179 Frcs. betrüge.

— Man schreibt von Lorient: „Eine aus dem Spital kommende Militärperson wurde in der Nähe dieser Stadt von den Chouans angegriffen, welche ihr die beiden Hände abschnitten, sie ihr in die Taschen steckten, und sie sodann auf der Straße liegen ließen. Der Unglückliche starb dadurch. Wann werden diese Handlungen einer so empörenden Grausamkeit endlich aufhören!"

Paris, vom 29. Nov. In der gestrigen Sitzung des Kassationshofes hat sich der Kammerpräsident Dupin, in seiner Eigenschaft als Generalprokurator, bereits gegen das Ministerium erklärt. Es ist bekannt, daß der karlistische Bankier Jauge verhaftet und angeklagt worden war, einem Feinde Frankreichs (Don Karlos) Unterstützung gegeben zu haben. Der königl. Gerichtshof sprach ihn frei; der Kassationshof bestätigte diesen Spruch auf Antrag Dupin's. Seine Gründe waren besonders, daß der Quadrupelallianzvertrag, aus dem hervorgehen sollte, daß Don Karlos ein Feind Frankreichs sey, nicht im Gesetzbülletin veröffentlicht worden sey, und daß, wenn dies auch geschehen wäre, um dieses Vertrags allein willen noch kein Krieg Frankreichs gegen Don Karlos bestände. Auf der Regierung ruht nun der Vorwurf, den Hrn. Jauge fünf Monate lang widerrechtlich gefangen gehalten zu haben.

— Die beiden ministeriellen Journale enthalten einen Aufruf an die Kammer, das doktrinäre Ministerium zu unterstützen, da der Tiers-Parti nach und nach nur in Anarchie verfallen würde.

Vom 1. Dez. In der heute wieder eröffneten Sitzung der Deputirtenkammer war (nach einer vorläufigen Korrespondenzmittheilung) das Wichtigste ein vom Minister des Innern begehrter Kredit von 360,000 Frcs. zur Erbauung eines besondern Saales im Luxemburg für die Verhandlungen der ungeheuern Prozesse (procès-monstres).

Hr. Thiers bemerkte darüber, die Regierung sey die erste gewesen, welche die Amnestie gewünscht hätte; es habe ihr aber schwer geschienen, sie zur Hemmung des Laufes der Gerechtigkeit dienen zu lassen. Sodann hätten die Parteien und die Presse die Frage vergiftet, und die Amnestie sey, wenigstens für jetzt, unmöglich geworden.

Nicht die Amnestie selbst, sondern ihre Räthlichkeit in Bezug auf die Zeit, hätten die Minister und den Marschall Gerard getheilt. Man habe aus dieser Frage eine Frage der Mißbilligung der seit vier Jahren befolgten Politik machen wollen; das Ministerium sey aber weit davon entfernt, irgend eine seiner Handlungen verläugnen zu wollen.

Die Sitzung schloß zur Verwirrung des Tiers-parti. Das Ministerium erklärte, es nehme die Adresse in der natürlichen Bedeutung der Worte an, die sie enthalte; hätten diese einen geheimnißvollen Sinn, so begehre die Regierung, daß dieser erklärt werde. Da die Partei der Adresse darüber ins Stottern gerieth und das Feld zu räumen begann, so beeilte sich Hr. Dupin die Sitzung aufzuheben.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 23. Nov. Einige Artikel, welche unsere Blätter in Beziehung auf unser Militärwesen in den letztern Tagen mittheilten, könnten leicht das auswärtige Publikum glauben machen, es geschähen wieder Rüstungen bei uns; doch ist dies nicht der Fall. Die Festung Herzogenbusch wird wahrscheinlich deswegen noch vor Ablauf dieses Monats auf 1½ Monat verproviantirt, weil dieselbe in einem Moraste liegt, welcher bei wechselnder Witterung leicht in einen Wasserspiegel verwandelt werden kann, wodurch die Zufuhren alsdann schwieriger werden. — Daß man unsern mit unbestimmtem Urlaub entlassenen Schutters und sonstigen Militärs Schwierigkeiten macht ins Ausland zu gehen (was übrigens von den Subalternen wenig geschieht), ist nicht wahr, man will ihnen nur ins Ausland einen bestimmten Urlaub ertheilen, und hat ihnen die Pflicht auferlegt sich auch mit ausländischen Pässen zu einer solchen Reise zu versehen, damit man genau weiß, wo sie sich hinbegeben, um sie, wenn es nöthig ist, schnell einberufen zu können. — Daß Holland seine Militärmacht nicht verstärkt, beweist schon die Verordnung, die in Beziehung auf die in holländischen Diensten stehenden Deutschen erlassen wurde, wonach jeder Unterthan der deutschen Bundesländer, der in holländischem Militärdienst steht, und dessen Engagement zu Ende gegangen, erst dann wieder engagirt werden kann, wenn er einen Ausweis seiner heimathlichen Behörde vorweist, daß er seiner heimathlichen Militärpflicht entsprochen hat. (A. Z.)

Amsterdam, vom 2. Dez. An der heutigen Börse wurde in Antheilen der Anleihe von Don Karlos, worauf der erste Termin geliefert ist, zu 9¾ Prozent, die 1000 Franken gerechnet gegen 500 Fr. Kapital, ohne Zuzahlung, Geschäfte gemacht. Die Zinsen vom 1. Juni l. J. an werden den Inhabern bei der letzten Lieferung vergütet.

Redakteur: L. Stahl.

Kunstverein für die Rheinlande und Westphalen.

Von der Steinzeichnung von Jentzen nach Lessings Leonore ist nach erfolgter Vertheilung unter die Mitglieder theils eine Anzahl Abdrücke auf weißem Papier, theils eine Zahl besserer Abdrücke auf chinesischem Papiere (welche erst mit der letzten Sendung aus der Druckerei hier eintrafen und daher bei der Vertheilung ohne Verletzung der Gleichheit nicht gebraucht werden konnten) zum Vortheil der Kasse des Vereins disponibel. Bei den vielseitigen Wünschen des Ankaufs gebührt das Vorrecht den Mitgliedern, welche nach der Verloosung vom 26. Juli 1832 beigetreten sind und daher bei der Vertheilung nicht koncurrirt haben. Diejenigen derselben, welche einen der obenerwähnten Abdrücke auf chinesischem Papiere für 5 Thaler oder auf weißem für 3 Thaler erwerben wollen, werden daher ersucht, davon und zwar spätestens bis zum 1. Februar k. J. dem Secretair des Vereins schriftliche Mittheilung zu machen. Im Falle einer die Zahl der vorräthigen Exemplare übersteigenden Koncurrenz entscheidet die Zeit der Anmeldung. Nach dem 1. Februar k. J. werden die dann etwa noch übrigen Exemplare auch an solche, welche dem Vereine nicht beigetreten sind, jedoch zu dem höhern Preise von resp. 6 Thaler und 4 Thaler käuflich abgelassen.

Düsseldorf den 30. November 1834.

Der Verwaltungs-Rath.
Im Auftrage desselben der z. Secretair
Schnaase.

Anzeigen.

Holzverkäufe.

In folgenden Terminen soll nachbezeichnetes Holz aus den Königlichen Forsten bei Worringen und Knechsteden öffentlich versteigert werden:

a) Am Donnerstag den 11. d. M., Vormittags um 10 Uhr, zu Worringen bei der Gastwirthin Frau Wittwe Bitter in 32 Loosen: 26 Morgen erlen Schlagholz und 6 Nummern weiden Kopfholz im Worringer Bruch stehend.

---

diesem traurigen Gemälde kann Zumalacarreguy nicht genug neue Bataillone aus den Leuten bilden, die ihm von allen Seiten zufließen." — Kein legitimistisches Blatt könnte günstiger für die Sache des Don Karlos berichten, als es hier der liberale Messager thut.

b) Am Freitag den 12. d. M., wieder um 10 Uhr Vormittags anfangend, zu Straberg beim Wirth Hr. Boheim das im Knechstederbusch ausgezeichnet stehende Holz, als:
1) in 31 Loosen 31 Morgen melirt Schlagholz in der Au;
2) in 23 Loosen, 27 Buchen- und 56 Eichenstämme daselbst;
3) in 10 Loosen, 60 meist schwere Buchenstämme, welche auf der Mosendunk am Mittelweg stehen; und
4) in 10 Loosen 20 Morgen erlen Schlagholz in der Eul.

Das Nähere ist bei den Revier-Forstbedienten zu erfragen.

Urdenbach den 1. Dezember 1834.

Der Oberförster Fritze.

Verkauf eines Gutes.

Das den Geschwistern Lüneburg zugehörige, in der Gemeinde Metzkausen, Bürgermeistereibezirkes Hubbelrath gelegene Gut „Unten Stinkenberg" genannt, bestehend außer den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Scheune, Stallungen und Garten, aus circa 64 Morgen Ackerland, 20 Morgen Hochwald, 4 Morgen Wiesen und 4 Morgen Fischteichen, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Die desfallsigen Bedingungen sind bei unterzeichnetem Notar einzusehen.

Düsseldorf den 25. November 1834.

Lucas, Notar.

Fortsetzung des Waarenverkaufs.

Heute Freitag den 5. Dezember Nachmittags um 1 Uhr, in der Wohnung des Fräulein Wiering auf der Volkerstraße.

Dahm.

Empfehlungswerthe Nicolaus-, Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf so wie bei G. D. Bädeker in Essen ist zu haben:

Euphrasia,

Taschenbuch für gesellschaftliches Spiel und Vergnügen, von C. Fröhlich. Dritte verbess. u. verm. Auflage. 12. Leipzig, bei Vetter et Rostosky. 352 S. geb. $1\frac{1}{12}$ Thlr.

Im Besitz dieses Büchleins wird es Allen gelingen, jede große oder kleine Gesellschaft in Zimmern und im Freien angenehm zu unterhalten und Fröhlichkeit und Heiterkeit zu erwecken. In 260 Nummern enthält dies Werkchen Verir-, Räthsel-, Frag-, Antwort-, Pfänder- und Sprichwörter-Spiele. — Spiele mit Bewegung, durch Erzählen, mit Gewinn und Verlust, im Zimmer und im Freien, — räthselhafte Aufgaben, Kunststücke und allerlei gesellschaftliche Belustigungen, Sätze zum Geschwindsprechen, Trinksprüche ꝛc.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung so wie bei G. D. Bädeker in Essen) zu bekommen:

Der lustige Declamator
im fröhlichen Zirkel.

Enthaltend 45 scherzhafte Gedichte zum Declamiren. Zweite, verb. Auflage. 12. 1834. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Gewiß wird dieses Werkchen den Frohsinn erhöhen, da es wahrhaft schöne und heitere Gedichte enthält, welche eine Erschütterung des Zwerchfelles hervorzubringen vermögen Der schnelle Absatz von 1000 Exemplaren beweis't die wohlwollende Aufnahme des Publikums.

Eine reiche Auswahl von Büchern zu

Festgeschenken,

sowohl für Kinder als für Erwachsene, empfiehlt

J. H. C. Schreiner.

Unterzeichneter empfiehlt sich seinen Gönnern bestens in Nicolai-, Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken. Selbige bestehen in Bilder- und Zeichenbüchern, Zeichenmappen, Tuschkästchen, Vorschriften, Brieftaschen, Stammbüchern, Gebetbüchern, Schreibheften aller Art, Reißzeugen und in einer schönen Auswahl von Pariser Papp- und Kupferwaaren.

Adolph Platzbecker, Hundsrücken Nr. 604.

Mit selbst verfertigten Papparbeiten bezieht heute zum Erstenmal den hiesigen Nicolaus-Markt

Friedrich Lohe,
Buchbinder und Papparbeiter,
wohnhaft in der Marktstraße im Hause des Hrn. Th. Füll.

Empfehlung.

Einem verehrungswürdigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich zum bevorstehenden Nikolaus reichlich mit Königsberger und Mannheimer Marzipan-Figuren, wie auch feinen französischen Sachen, Chokolade in allerlei Figuren, und Bonbons mit Vignetten, holländischen Marzipan-Würsten, wie auch ordinaireren Sachen, alles wohlschmeckend, versehen bin, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch bestens

F. Lachmann.

Wohnungs-Veränderung.

Mein bisher auf der Neustraße bestandenes Spezerei-Geschäft habe ich auf den Oberbundsrücken im goldenen Thurm verlegt und ersuche meine bisherigen Freunde mir auch dorthin ihr Wohlwollen folgen zu lassen.

Düsseldorf den 4. Dezember 1834.

Wittwe Friedrich.

Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, gegründet auf ein Gewährleistungs-Kapital von einer Million Thaler und außerdem im Besitz eines bedeutenden Reservekapitals, hat sich durch die Solidität ihres Betriebs, so wie durch die schnellste und prompteste Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten bei Brandschäden allenthalben erprobt.

Sie versichert zu höchst billigen Prämien: Wohnhäuser und Gebäude aller Art, Schiffe, Kaufmannsgüter, Landesprodukte, rohe Stoffe, Zeuge, Maschinen, Geräthschaften, Mobilien, Kleider, Leinwand, Betten, Silbergeschirr, Bibliotheken, Kunstsachen, Wagen, Pferde, eingesammelte Früchte, Fourage, Vieh, Ackergeräthschaften, und alles übrige be- und unbewegliche Eigenthum.

Der unterzeichnete Hauptagent, so wie seine bekannten Hülfsagenten in der Umgegend geben über alle Gegenstände der Versicherung bereitwillig auf portofreie Zuschriften Auskunft und werden jeden Auftrag prompt erledigen. Zur Bequemlichkeit der Antragenden ist der Unterzeichnete ermächtigt worden, die bei ihm eingehenden Versicherungen sofort abzuschließen.

Düsseldorf den 6. Oktober 1834.

J. F. Wilhelmi.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist zum Agenten der Viehversicherungs-Anstalt für Deutschland ernannt, und wird von heute an Versicherungen für diese höchst nützliche, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründete Anstalt aufnehmen.

Die Versicherung umfaßt, außer dem Hornvieh und Schaafe, auch die der Acker-, Reit- und Wagenpferde, und wird der Unterzeichnete mündlich, so wie auf portofreie Anfragen recht gerne die nöthige Auskunft ertheilen, auch jeden Auftrag prompteſt befördern.

Uerdingen den 30. November 1834.

J. P. Latzen.

Zu höheren Weihnachtsgeschenken

empfiehlt ihre schöne Auswahl von Kupferstichen etc. die Kunsthandlung

Carl M. A. Schaeffer,
Ratingerstrasse Nro. 222 A.

Ich habe hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ich meinen Laden in der Karlstadt bei Möbelfabrikanten Hrn. Prosch, gegen Hrn. Dänzer über, eröffnet habe. Durch sehr gute Waare in billigem Preise werde ich mich einem verehrlichen Publikum bestens zu empfehlen suchen.

Everh. Ditges, Conditor.

☞ Unterzeichneter empfiehlt seine große Auswahl von Kinderspiel-Waaren, wie auch sehr schöne Nicolai- und Weihnachts-Geschenke zu sehr billigem Preise.

S. Horn,
Mühlen-(Wilhelm-) Straße Nr. 311.

Meine Niederlassung in Erkelenz als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer zeige ich hiermit ergebenst an.

Erkelenz den 2. Dezember 1834.

Dr. Inderfurth.

Holländische und englische Austern, Caviar und Straßburger Gänseleber-Pasteten bei

A H. Cürten, Bergerstraße.

---

[621] In einer stillen Haushaltung ohne Kinder wird ein Mädchen gesucht, das in der Hausarbeit und Bügeln erfahren ist und etwas kochen kann. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[622] Ein braves Kindermädchen, welches mit guten Zeugnissen versehen ist, kann gleich einen guten Dienst erhalten. Die Expedition dies. Ztg. sagt bei wem.

Ganz süße Scheveninger Schelfische und volle Bückinge erhielt heute wieder

Jos. Spinrath am Markt.

Frische Scheveninger Schelfische, volle Bückinge erhielt ich heute wieder.

J. Heinrichs auf der Rheinstraße.

So eben erhielt ich frische süße Scheveninger Schelfische und Kabliau, Bückinge und Straßburger Kastanien.

C. Berwitt auf der Flingerstraße.

Frische Scheveninger Schelfische, Haderwicker volle Bückinge, Sardellen und neue Stuhlbinsen, letztere die Schuf zu $4\frac{1}{2}$ Sgr. sind zu haben auf der Rheinstraße bei

J. Willems.

So eben sind frische Schelfische angekommen per Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr, wie auch beste Malaga-Citronen. Mein Logis ist beim Gastwirth Rickert zur Krone am Rheinort Nr. 356.

P. A. Meyer.

In der Stadtwaage sind so eben angekommen frische Schelfische, pr. Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Auf der Breitestraße Nr. 1139 sind auf der 1. und 2. Etage Zimmer zu vermiethen und kann auch Stallung für 3 Pferde dazu gegeben werden. Näheres im Hause selbst zu erfahren.

Zu vermiethen

und gleich zu beziehen, der erste Stock des Eckhauses Nro. 668 in der Elberfelderstraße. Sich zu erkundigen, Kasernenstraße Nr. 909.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.